

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1882

33 (18.3.1882)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 75 Pf.

Der Landbote.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr
die kleingepaltene
Zeile oder deren Raum
10 Pf.

Reklamen werden mit
30 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

N^o 33.

Samstag den 18. März 1882.

43. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Der „Landbote“ (Amtsverkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim) beginnt mit dem 1. April 1882 ein neues Abonnement.

Der Landbote wird wie seither so auch fernerhin bemüht sein, seine Leser über alle wichtigeren und interessanteren Ereignisse auf dem Gebiete der Politik zu unterrichten, stets die Interessen des Bürgerthums nach allen Seiten zu vertreten, die Liebe zu unserm theuren Vaterland zu wecken und zu erhalten suchen, bemerkenswerthe Erscheinungen von Kunst, Literatur und Gewerbe zu besprechen und besonders über lokale Nachrichten, gemeinnützige und werthvolle Notizen über Haus- und Landwirtschaft, Handels- und Coursberichte, Markt- und Vorkurspreise u. referiren.

Für Anzeigen eignet sich der „Landbote“ durch seine große Verbreitung ganz besonders und sind Inserate in demselben von bestem Erfolge begleitet. Bei größeren Insertionsaufträgen bedeutender Rabatt.

Indem wir zu recht zahlreichen Bestellungen auf unser Blatt einladen, bitten wir, dieselben rechtzeitig hier bei der Expedition d. Bl. auswärts bei den k. Postanstalten und Landpostboten zu machen.

Bestellungen, die nach 1. April eingehen, werden mit 10 Pfg. Porto belastet.

Sinsheim, im März 1881.

Die Expedition des Landboten.

Politische Umschau.

Sinsheim, den 17. März 1882.

Kaiser Wilhelm hat am 13. März ein Beileidstelegramm an Kaiser Alexander III. gesendet. Dagegen wird aufrecht erhalten, daß der Kaiser in vollem Einverständnis mit dem Fürsten Bismarck bezüglich des Skobelew'schen Zwischenfalles keine Zeile an Alexander III. geschrieben hat.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ sagt in Betreff einer katholischen Partei, welche lieber mit der Fortschrittspartei auf Trennung der Kirche vom Staate hinarbeite, als sich der bisherigen Kirchenpolitik fügen wolle, es könne dahingestellt bleiben, ob die katholische Kirche ein solches mit ihren Grundsätzen unvereinbares Verhalten billigen wolle, es leuchte aber ein, wie verfehlt in jeder Beziehung die Hoffnungen der Katholiken auf das Emporkommen einer Parteigruppe wären, welche sich von jeher als entschiedene Widersacherin der Kirche erwiesen habe. Die katholische Partei könne allerdings auch so ihre jetzige Machtposition im Staate bekunden, aber es wäre die Macht der Zerstörung und Zertrümmerung, nicht die Macht zum Erbauen. Es sei kaum anzunehmen, daß unter den Trümmern die Keime kirchlichen und sittlichen Lebens sprießen würden. Nicht politische Berechnung, nicht zorniges Aufwallen, sondern nur Weisheit und Mäßigung könnten den wahren dauernden Frieden erreichen lassen. — An anderer Stelle schreibt die „Korrespondenz“, über die parlamentarischen Arbeiten des Frühjahrs seien feste Bestimmungen noch nicht getroffen, es bestehe aber die Absicht, die Landtags-Verathungen zu Ostern auf längere Zeit zu unterbrechen und gegen Mitte April den Reichstag einzuberufen, neben welchem der Landtag später die notwendigsten Aufgaben erledigen würde.

Der Ausschuss des Volkswirtschaftsraths hat die Novelle zur Gewerbeordnung bereits beendet und wird das Plenum in kurzem wieder zusammenberufen werden, um den Beschlüssen des Ausschusses zuzustimmen. Das Monopol wird auch hier Annahme finden und der Reichskanzler dadurch eine Handhabe gewinnen, die Angelegenheit weiter zu fördern. Die Mehrheit des Bundesraths ist dem Monopol bereits gesichert.

Der französische Finanzminister beantragte heute in der Kammer einen Kredit von 8 Millionen für die Expedition in Tunis, und zwar für das 1. Quartal 1882. — Dem Kriegsministerium zugegangene Mittheilungen bestätigen die Nachricht von unbedeutenden aufständischen Bewegungen im südlichen Tunis. Strenge Maßregeln sind zur Unterdrückung derselben getroffen.

Aus Italien kommt die Nachricht von der Gründung einer neuen großen Mittelpartei. Der Eifer, mit dem die Radikalen und Klerikalen sich in den Wahlkampf stürzen, hat im liberalen Lager endlich das Gefühl zum Durchbruch gebracht, daß die Zerklüftung des bisherigen Gruppen- und Koteriewesens beseitigt und die Einigung der liberalen Elemente energisch angegriffen werden müsse. Die einleitenden Schritte hierzu sind in Florenz gechehen, wo eine Versammlung von etwa 140 liberalen Vertrauensmännern unter dem Vorsitz des Senators Alfieri den Beschluß faßte, zur Gründung einer großen, von den bisherigen Gruppen unabhängigen Partei zu schreiten, welche die verschiedenen Schattierungen der liberalen Richtung, „Gemäßigte“ und „Fortschrittler“, zum gemeinsamen Kampfe gegen die Feinde Jungitaliens vereinigen soll.

Türkei. Nichts vermag den Sultan von der Idee abzubringen, daß es sehr bald zu einem Kriege zwischen Rußland einerseits, Deutschland und Oesterreich, Ungarn andererseits kommen werde. Alle Versicherungen, daß nichts auf eine so ernste Eventualität hinweise, von so hoher und kompetenter Seite sie auch kommen mögen — hat doch auch Prinz Radziwill diese Vorhersage des Sultans bestritten — versangen nicht.

Aus Petersburg, 13. März, meldet das „B. Tagbl.“: Dem heutigen Jahrestage des furchtbaren Ereignisses sind Gedenk-artikel in der gesammten Residenzpresse gewidmet. Die meisten Blätter sind mit schwarzem Trauerband erschienen und feiern das Andenken des entschlafenen Kaisers in den wärmsten Worten. Schon gestern hatten sich zahlreiche Besucher in der Festungskirche eingefunden. Alle Gräber der kaiserl. Familie waren mit Gewächsen umstellt und mit den herrlichsten frischen Blumen und Kränzen geschmückt. Heute war die Festungskirche für das Publikum geschlossen. Um 2 Uhr findet daselbst Trauergottesdienst des Hofes statt. Der Hoppphotograph Lewitzki schenkte der Stadt

1000 Bilder des verstorbenen Kaisers zur Verteilung an die Kinder in den Stadtschulen. Um 3 1/2 Uhr Nachm. wird eine Seelenmesse im Beisein von Kommunalbehörden an der Stelle des Attentats am Katharinenkanal gehalten. Alle Theater, Konzerte u. sind geschlossen. Ueberhaupt ist keinerlei öffentliches Vergnügen, Musik u. gestattet.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 12. März. (36. Sitzung der II. Kammer.) Der Präsident bringt ein huldvolles Handschreiben des Erbgroßherzogs zur Kenntniß, in welchem dem Hause der Dank für die anlässlich des Ablebens des Markgrafen Max erlassene Adresse ausgesprochen wird. Die Tagesordnung führt zur Berathung des von Schmidt erstatteten Berichtes über die Fortdauer des Mandats des Abg. Baumstark. Der Präsident gibt zuerst dem Abg. Baumstark das Wort, der seinen rechtlichen Standpunkt darlegt, sodann aber das Haus verlassen werde. Abg. Baumstark bittet um rechtliches Gehör, um die Gründe darzulegen, die ihn bestimmen, sein Mandat als fortdauernd anzusehen. Er sei bis zum 24. Oktober 1878 Mitglied des Appellationsrates in Konstanz gewesen und habe eine Besoldung von 4600 M. und 360 M. Wohnungsgeld bezogen. An letzterwähntem Tage sei er auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Ruhestand versetzt worden. Seine Pension habe 3200 M. betragen. Im Oktober 1879 sei seine Wahl zum Abg. erfolgt und am 9. April 1880 seine Reaktivierung mit einem Gehalt von 4500 M. und 240 M. Wohnungsgeld erfolgt. Eine Rangserhöhung habe dabei nicht stattgefunden. Es frage sich also, ob § 40a der B. U. auf diesen Fall Anwendung finden könne, und diese Frage habe er verneint. Der § 40a besage nämlich nur, daß ein durch Wahl ernanntes Mitglied Sitz und Stimme verliere, wenn es ein besoldetes Staatsamt annehme oder im Staatsdienste in ein Amt eintrete, mit dem ein höherer Rang oder ein höherer Gehalt verbunden sei. Diese Bestimmung sei ein Ausnahmegesetz, da die Abgeordneten auf 4 Jahre gewählt würden, und darum nicht ausdehnend auszuliegen. Es dürfe ihm also kein Fall untergeordnet werden, der nicht zweifellos unter den Begriff des Gesetzes falle. Nach den Motiven des Gesetzes habe man die Fälle vor Augen gehabt, wenn ein Abg., der bisher noch nicht im Staatsdienste sich befunden, in den Staatsdienst neu eingetreten sei, oder im Staatsdienste in der Weise eine Beförderung erfahren habe, daß ihm ein Amt, mit dem ein höherer Rang oder höherer Gehalt verbunden sei, übertragen worden. Dieser Auffassung habe bei Berathung des Gesetzes Niemand widersprochen und darum sei der Fall der Reaktivierung im Staatsdienste ausgeschlossen. Seine Reaktivierung sei kein Eintritt in den Staatsdienst, denn er sei nicht aus dem Staatsdienste ausgetreten gewesen. Kraft bestehenden positiven Rechtes trete der Pensionär nicht aus dem Staatsdienste aus, sondern bleibe Staatsdiener.

Dies ergäbe sich daraus, daß der Pensionär nach wie vor der Disziplinargewalt des Staates unterworfen sei, daß die Rechte seiner Hinterbliebenen nicht nach der Pension, sondern seinem früheren Gehalte bemessen werden, daß er bei der Reaktivierung wie der Staatsdiener bei einer Versetzung Vergütung der Zugskosten erhalte, während dies bei einer Neuankündigung nicht der Fall sei, und daß er jederzeit wieder in den aktiven Dienst berufen werden könne. Auch eine Beförderung im Gehalte habe nicht stattgefunden. Die Pension sei nur eine pars quota des Gehalts für die Zeit der Dienstunthätigkeit. Seine Unabhängigkeit habe gewonnen, da er jetzt als Richter unter dem Richtergesetz stehe. Keiner seiner jetzigen Gegner habe bei seiner Pensionierung an den § 40a gedacht, nur der frühere Justizministerpräsident und er hätten darüber aber in dem Sinne gesprochen, daß er ausgeschlossen sei. Baumstark verläßt hierauf den Saal. Von Kern und Genossen ist der Antrag eingebracht, das Mandat des Abg. Baumstark für erloschen zu erklären. Kern begründet diesen Antrag mit der Versicherung, daß seine Partei die spezielle Frage nicht würde angeregt haben. Nun müsse sie aber prinzipiell entschieden werden. Die erste Frage sei, ob Baumstark durch seine Reaktivierung ein besoldetes Staatsamt angenommen habe? Diese Frage sei zu bejahen, da § 5 des Dienerechts von Entfernung aus dem Staatsdienste spreche. Baumstark sei also durch seine Pensionierung aus dem Staatsdienste entfernt worden und z. B. seiner Wahl nicht in einem Amte gestanden. Jedenfalls liege aber die zweite Alternative vor, da Baumstark jetzt einen höheren Gehalt habe als seine Pension betrage. v. Storchorn: Baumstark habe nach seiner Pensionierung kein Staatsamt mehr bekleidet, dies ergäbe sich schon aus der Bistitenkarte, wo es heiße: Kreisgerichtsrath a. D. (Gelächter). Das Wort: Staatsdienst sei so viel als aktiver Staatsdienst. Kiefer: Baumstark habe kein neues Amt angenommen. Die Pensionierung habe sein Dienstverhältnis nicht gelöst. Die Argumentationen aus preuß. Verhältnissen seien unzulässig. Die Befolgung verschwinde bei der Pensionierung nicht, wie Kern meine. Deinger spricht für Ungültigkeitserklärung, ebenso Kossirt. v. Neubronn macht die Gegner auf ein praktisches Moment aufmerksam, daß nach ihrer Theorie es möglich sei, jedes Kammermitglied, das im Pensionsstand lebe, jeden Augenblick aus der Kammer zu entfernen. v. Feder will die Frage nicht als Einzelfall, sondern prinzipiell im Sinne einer Erweiterung der Volksrechte entscheiden. Den Wählern soll das Recht gegeben werden, auszusprechen, ob das Vertrauen noch bestehe. Baer argumentirt aus dem Worte „annehmen“, daß der Verlust des Mandats nur eintrete, wenn der Betreffende freiwillig das Amt übernommen. Hier liege aber eine gesetzliche Verpflichtung zu Uebernahme vor und darum passe § 40a auf diesen Fall nicht. Der Berichterstatter Schmidt führt im Schlusssatz aus: Es seien zwei Fragen zu beantworten und zwar: hat der Abg. Baumstark ein neues besoldetes Staatsamt angenommen und hat er ein Amt angenommen, mit dem ein höherer Gehalt verbunden ist? Beide Fragen seien zu verneinen. Die Ausdrücke: „Wer ein besoldetes Staatsamt annimmt oder im Staatsdienste in ein Amt eintritt, wollen die Fälle treffen, wenn Jemand, der bisher nicht im Staatsdienste gestanden, in denselben eintrete, und wenn Jemand im bereits bestehenden Staatsdienste eine Beförderung erhalte durch Verleihung eines Amtes mit höherem Rang oder Gehalt. Nach badiischem Staatsrecht scheidet nun aber der Pensionär nicht aus dem Dienstverhältnis aus, der Pflichtverband zwischen Beamten und Staat werde nicht gelöst. Dies ergebe sich aus § 8 des Dienerechts, der zum Wiedereintritt in den Dienst verpflichte. Auch die Entlassung eines pensionirten Beamten aus dem Staatsdienste wäre nicht möglich, wenn der Pensionär nicht mehr im Staatsdienste sich befinden würde. In dieser Beziehung, und nur so sei der Bericht aufzufassen, bestehe eine Ähnlichkeit zwischen badiischem und Reichsrecht bezüglich der zur Disposition gestellten Beamten. Unsere Pensionäre ständen den nach Reichsrecht zur Disposition gestellten Beamten in diesem Punkte gleich. Daß die Pension nur ein aliquoter Theil der Besoldung sei, besage § 6, Abs. 3 des D.-G. ausdrücklich in den Worten: „wenn ein Diener nach seinem Dienstalter nicht den vollen Gehalt ansprechen könne.“ Eine bloße Aussicht auf Beförderung werde durch das Gesetz nicht getroffen, wie auch gegen v. Feder bemerkt werden müsse, daß der Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung eines aktiven und pensionirten Beamten nichts entscheide, denn nicht einmal die Annahme eines Amtes sei maßgebend, sondern nur die Annahme eines besoldeten Amtes. Bei der Abstimmung wird der Antrag Kern auf Erloschen des Mandats mit 31 gegen 30 Stimmen angenommen.

Karlsruhe, 15. März. Die Nachrichten über das Befinden Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs lauten unausgesetzt befriedigend und können wir die für den erfreulichen Stand des Augenübel gewiß bedeutsame Thatsache mittheilen, daß Seine Königl. Hoheit seit Donnerstag der vorigen Woche sich täglich wiederholt an beschatteten Stellen des Schloßgartens im Freien ergehen konnten. Auch das Allgemeinbefinden wird durch den nunmehr ermöglichten unmittelbaren Genuß des in diesem Jahre so zeitig auftretenden Frühlings sehr wohlthätig beeinflusst.

Aus Baden, 13. März. Von den badiischen Blättern sind die „Konst. Z.“ und die konservative „Bad. Landpost“ zwar dem Tabakmonopol nicht zugeneigt, aber doch gewillt, in höherem Maße als die gesammte übrige Presse Badens, die Gründe gelten zu lassen,

die vom Standpunkt der Reichspolitik für das Monopol in das Gefecht geführt werden. Viel böses Blut hat ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ gemacht, der mit Insinuationen schlimmster Art an die Behandlung der Frage in Baden herantritt. Man mag wie immer über das Monopol denken, so hat die Tabakindustrie Badens, die mit tausend Fäden mit dem wirtschaftlichen Leben unseres Landes zusammenhängt, das wohlverworbene Recht, im Kampf um ihre Existenz sich ausgiebig hören zu lassen, ihr sit venia verbo sich zu wehren! Baden kann, ja wird vielleicht überstimmt werden, aber auch der wärmste Anhänger des Monopols wird der Tabakindustrie Badens und ihrem Ringen die Sympathie in diesem Augenblick wenigstens nicht verjagen. (S. M.)

Aus Baden, 13. März. Verschiedene Handelskammern des Landes haben sich bereits entschieden gegen das Tabakmonopol ausgesprochen und andere werden nachfolgen; gleichwohl ist man bei uns vielfach der Meinung: „es kommt eben doch“, und da scheint es besser und klüger zu sein, statt sich strikte ablehnend zu verhalten, jetzt schon in Erwägung zu ziehen, wie unser Land am besten dabei wekommt. Außer den im Tabakmonopolentwurf vorgesehenen Entschädigungen der betr. Interessenten sollte die großh. bad. Regierung auch eine Entschädigung für die bad. Staatskasse verlangen, für die ihr zweifellos in den ersten Jahren wenigstens entgehende Steuer aus den seither bestehenden großen Steuerkapitalien der Tabakfabrikanten und -Händler. Wenn Baden im Interesse der Gesamtheit des deutschen Reichs das Opfer bringt, auf seine Privat-Tabakindustrie zu verzichten, so darf auch das Reich ihm gegenüber, als dem am schwersten beteiligten Lande, es an billiger und nobler Rücksichtnahme nicht fehlen lassen. (S. M.)

Stuttgart, 14. März. Die Centralstelle für Handel und Gewerbe sprach mit 18 gegen 4 Stimmen für das Tabakmonopol sich aus, unter der Voraussetzung, daß dem Fabrikanten eine genügende Entschädigung gegeben und die Erträge des Monopols zur Beseitigung der Matrikularbeiträge und zur Erleichterung der Bundesstaaten verwendet würden, deren Finanzverhältnisse unzulänglich seien. Ferner sprach sie für die Ausdehnung der Concession zum Tabakbau auf einige weitere württembergische Bezirke. Heute beriet die Centralstelle für Landwirtschaft das Monopol; sie wird sich voraussichtlich auch dafür aussprechen.

Darmstadt, 15. März. Offiziell wird der Gesekentwurf zur Erbauung einer festen Mainbrücke bei Kofheim veröffentlicht. Die Kosten, im Betrag von 7,037,000 M., sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

München, 15. März. Das Gemeindefollegium nahm den Antrag Schultes betreffend die Aufhebung sämtlicher hiesigen Simultanschulen und Neueintheilung der Schulpfrenkel mit 42 gegen 17 Stimmen, die Einhebung des Schulraths Rohmeder mit 40 gegen 16 Stimmen an.

München, 16. März. Das Generalcomité des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern sprach sich mit 13 gegen 12 Stimmen für die Einführung des Tabakmonopols aus. (Fr. Z.)

Würzburg, 14. März. (Tabakmonopol.) Das hiesige landwirtschaftliche Kreiscomité hat sich in seiner jüngsten Sitzung für das Tabakmonopol erklärt, jedoch unter den Bedingungen, daß weder eine Vertteuerung noch eine Verschlechterung des Tabaks und der Cigarren eintritt, daß ferner die direkten Steuern ermäßigt und der Hauptzollamtsbezirk Würzburg unter die Bezirke aufgenommen werde, in denen der Tabakbau auch fernerhin gesetzlich gestattet ist. Dagegen hat sich die badens- und gewerbekammer von Unterfranken und Aschaffenburg in ihrer gestrigen Abend Sitzung einstimmig gegen die Einführung des Tabakmonopols ausgesprochen. Regierungsrath Richstein wohnte der Sitzung bei. (Fr. Z.)

Berlin, 15. März. Abgeordnetenhause. Cultusminister Gossler tritt für die Erhaltung des Restes ritterlicher Waffenübung auf den Universitäten ein und spricht den „Mensuren“ den Charakter der „Duellen“ ab. Es sei der Mensurcomment besser als Wiedergabe der Beleidigung, die uns zu unwürdigen Thätigkeiten führe.

Berlin, 15. März. Der permanente Ausschuß des Volkswirtschaftsrathes beschloß den Ausschluß der doppelten Versicherung der Arbeiter;

für die Anzeige entlassener Arbeiter stelle er eine Frist von 8 Tagen fest und genehmigte die Grundzüge für Gemeinde-, Orts-, Innungs- und Fabrik-Krankenkassen nach der Vorlage. Für Todesfälle setzte er anstatt des 20- den 30-fachen Betrag, für Krankenunterstützung anstatt 2 nur 1 Jahr.

Berlin, 15. März. Der permanente Ausschuß des Volkswirtschaftsrathes beriet die Vorlage über die Krankenkasse und nahm den Antrag an, daß auch die in der Land- und Forstwirtschaft ständig beschäftigten Arbeiter zu versichern seien.

Ausland.

Wien, 13. März. Mit ihren Kugeln und Bajonetten haben die Truppen das Nez geprenzt, welches der Panславismus unserer Monarchie übers Haupt werfen wollte. Die Eroberung der Krivoscie wird auf die panslavistischen Agitatoren einen niederschmetternden Eindruck ausüben und auch die Unterwerfung der Herzegowina zur Folge haben. Die Ausländischen dürften nunmehr den aussichtslosen Kampf wohl aufgeben. Skobeless und sein Anhang hatten offenbar auf den südslavischen Aufstand gerechnet. Sie haben sich damit verrechnet und so werden wir nun wohl auch vor weiteren Skobelessmanifesten Ruhe haben. Die Delegationen sollen Mitte April zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. Ein definitiver Beschluß darüber, sowie über die Höhe des zu fordernden Nachtragskredits (man spricht von 10—12 Millionen) wird in der heute stattfindenden Ministerkonferenz gefaßt werden. Die Nachtragsforderung wird damit begründet, daß in den besetzten Gebieten durch längere Zeit größere Truppenkörper entfallen, ferner, daß der Grenzlinie entlang einige besetzte Stellungen geschaffen werden müssen, welche letztere eine Summe von 1½ Mill. in Anspruch nehmen dürften.

Wien, 14. März. Offiziell wird aus Ragusa vom 13. ds. gemeldet: Die Insurgenten griffen am 11. d. M. das Jägerbataillon am Jagosobuk an, wurden aber zurückgeschlagen und verloren 50 Mann. Sie ließen Todte auf dem Kampfsplatz zurück. Der Verlust der Truppen betrug 1 Offizier und 2 Mann todt, 2 verwundet. Am 11. ds. griffen auch Insurgenten die Truppen bei Percovac an, wurden aber gleichfalls mit Verlust zurückgeschlagen. Der Verlust der Unsrigen betrug 7 Verwundete. — Eine Feldtelegraphen-Station wurde in Ercoice am 12. d. M. eröffnet.

Konstantinopel, 14. März. Die außerord. preuß. Gesandtschaft ist heute abgereist.

Petersburg, 13. März. Zar Alexander III. hat also doch seinen Voratz ausgeführt und ist heute in seiner Hauptstadt Petersburg eingetroffen. Ob nur zu vorübergehendem Aufenthalt — wie eine hiesige Zeitung aus Petersburg erfahren haben will — oder zu dauerndem, wie von glaubwürdiger Seite hier verlautet hatte, muß die nächste Zukunft ja lehren.

Washington, 12. März. Das Kriegsgerecht hat den Sergeanten Mason, welcher den Präsidentenmörder Guiteau zu erschließen versuchte, des Mordverluches schuldig befunden und zu schimpflicher Ausstoßung aus dem Heere und achtjähriger Einsperrung bei harter Arbeit in einer Strafanstalt verurtheilt. Der Kriegsssekretär Lincoln hat das Urtheil bestätigt. — Einer Meldung aus Memphis zufolge ist das ganze Land zwischen Cairo, Illinois und Vicksburg in Mississippi überschwemmt. An manchen Strecken haben sich die Gewässer zu beiden Seiten des Mississippi auf eine Entfernung von 45 km. über das Land ergossen.

Lokale Nachrichten.

— **Sinsheim, 15. März.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden hier Vorbereitungen zur Gründung einer höheren Töchter-schule getroffen. Die Form und die Ausdehnung der Anstalt wird von der Anzahl der eintretenden Schülerinnen abhängig sein. Die Anmeldungen aus hiesigem Plaze lassen ein Gelingen des Planes eintreten. Der leichte Verkehr durch die günstige Lage unserer Stadt wird uns wohl eine nicht geringe Zahl auswärtiger Teilnehmer zuführen und steht in nächster Zeit eine

Einladung an Letztere zu einer Besprechung event. Beitrittserklärung in Aussicht.

Verschiedenes.

V. Sinsheim, 15. März. (Generalversammlung des Vorschussvereins. Schluß.) Ziegler und Schick verlangen Auskunft über die jetzige Höhe des Reservefonds, und sobald ihnen solche geworden, sind sie auch dieses Jahr wieder für eine Zuweisung an denselben, doch solle der Betrag nicht so hoch gegriffen werden. Kontrolleur Schweinfurth bespricht die Bedeutung des Reservefonds näher und begründet die Nothwendigkeit möglichst hoher Zuweisung an denselben, wogegen schließlich von Niemanden Einwendungen erhoben werden. Hoffmann und Frank verlangen, es solle bei wiederholter Verlängerung von Wechseln der Bürge mit zu erscheinen haben, um stets vom Bestehen der Bürgschaft unterrichtet zu sein. Von Seiten der Vorstandsmitglieder wurde nachgewiesen, daß dadurch eine sehr große Belästigung für Schuldner und Bürgen entstehe und daß besonders dem geringer Bemittelten, auch wenn er die nöthige Garantie biete, nicht so leicht sei, den Bürgen wiederholt beizubringen, namentlich wenn er in entferntem Orte wohne; daß aber die Uebung bestehe, in allen Fällen, in denen dies angezeigt erscheine, dem Bürgen sachgemäße Nachricht zukommen zu lassen. Auf Frank's Entgegnung, dem Bürgen müsse unter allen Umständen Nachricht gegeben werden, wird demselben erwidert, daß dies ja zur Folge haben könne, den Verein in jedem einzelnen Falle in die Lage zu versetzen, den Beweis der erfolgten Mahnung führen zu müssen. Reinig und Rudi sprechen sich dahin aus, daß der Vorstand des Vereins in jedem einzelnen Falle wissen müsse, welchen Weg er einzuschlagen habe, und Weisinger ist der Ansicht, es müsse Jeder vor Uebernahme einer Bürgschaft sich klar werden, welche Verpflichtung er eingehen. Nagel nimmt Bezug auf gesetzliche Bestimmung, nach welcher der Bürge haste, bis die Schuld getilgt ist, zudem dürfe man überzeugt sein, daß beim hiesigen Vereine vorsichtig verfahren und niemals veräußert werde, die Interessen der Bürgen zu wahren; immerhin aber sei es Sache des Bürgen, sich selbst zu verlässigen, ob denn auch der Schuldner seinen Verpflichtungen nachkomme und die erforderliche Garantie zur Abtragung der Schuld biete. Von Seiten des Direktors wurde die Art und Weise erläutert, in welcher man stets den Bürgen entgegenkomme u. solche vor Schaden zu bewahren bestrebt sei. Mit den gewordenen Erläuterungen wollten sich Frank und Hoffmann nicht zufrieden geben und begründen ihre Ansicht. Der Direktor entgegnet, er müsse selbst wünschen, es bestehe die Möglichkeit, das Geschäft so einzurichten, wie die Herren Frank und Hoffmann vorgetragen; er halte dies aber für unmöglich und wies dies durch Ausführung von Beispielen nach; zudem erweise sich dann die Erhebung einer Masse von Klagen nothwendig und die nächste Folge wäre bedeutende Abnahme der Geschäfte und Verfehlen des eigentlichen Zwecks eines Vorschussvereins, ja das Bestehen eines solchen könne in Frage kommen. Trotzdem bestand Frank darauf, daß wenigstens nach Ablauf eines halben Jahres bei nicht erfolgter Zahlung der Schuldner mit dem Bürgen erscheinen müsse, und erklärt auf eine ihm gewordene Entgegnung, was bei nicht rechtzeitigem Eintreffen des Schuldners zu geschehen habe, dann müsse der Verein klagend auftreten. Weber und Andere sind gegen ein solches Vorgehen, da hierdurch eine Masse Kosten erwachsen würden. Der Vorsitzende hielt für gerathen über einen von Frank gestellten Antrag abstimmen zu lassen, wobei sich ergab, daß nur 5 Vereinsmitglieder sich demselben angeschlossen. — Sohin wurden die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung wie folgt erledigt:

Die Anträge des Ausschusses bezüglich des Reingewinns, insbesondere die Vertheilung einer Dividende von 8% auf die Stammtheile, wurden genehmigt und dem Reservefond der Betrag von M. 3598 überwiesen. Der Vorstand erhielt die Entlastung bezüglich seiner Geschäftsführung pro 1881 und Rechnungs Erinnerungen wurden nicht vorgebracht. — Als Ausschussmitglieder wurden Fabrikant Gustav Münzschelmer und Kaufmann Wilhelm Scheeder gewählt. Kauf-

mann E. Speiser jr., der nur einige Stimmen weniger, als der letztgenannte, erhielt, wird erforderlichen Falles als Erztzmann einzutreten haben.

V. Sinsheim, 17. März. In der am letzten Mittwoch hier abgehaltenen freien Lehrerkonferenz, welche zahlreich besucht war, hielt Herr Reallehrer Jeps von hier einen sehr interessanten und gut ausgearbeiteten Vortrag über Darwin und seine Theorien.

— Karlsruhe, 14. März. Das Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. VI. von heute enthält: Gesetz: die Erhebung des Nebenortes Steinfurt zu einer selbständigen Gemeinde betr. Verordnung und Bekanntmachung der Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und des Innern: den Verkehr mit Nahrungs-, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen betr.; des Finanzministeriums: die Befreiung von Anstreichungsstoffen bei Viehtransporten auf der Eisenbahn betr.

** Die seit dem Jahre 1836 bestehende Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft hat auch im verflossenen Jahre trotz der immer noch gedrückten allgemeinen Geschäftslage wiederum recht erfreuliche Resultate erzielt, denn es wurden sowohl in Bezug auf den Eingang neuer Anträge (2830 über 12 Millionen Versicherungssumme) als auch die Annahme von Versicherungen (2286 über 9 Millionen Mark) die letzten Jahre übertroffen, was jedenfalls ein Beweis dafür ist einerseits, daß die Sympathie für die Lebensversicherung im Publikum immer mehr Raum gewinnt, andererseits das Vertrauen zu dieser alten Anstalt ebenfalls stetig zunimmt. — Der Gesamtversicherungsbestand bezieht sich nunmehr auf rund 104 Millionen Mark und die Gesamtsumme der Dividenden auf ca. 30 Millionen Mark belaufen. — Auch der finanzielle Abschluß wird sich voraussichtlich wieder recht günstig gestalten und einen höhern Dividenden-Ueberschuss als 1880 (M. 803,275) ergeben, was den Dividendenfonds der Versicherten wesentlich zu gute kommt.

— Die Krinoline spukt seit einiger Zeit gespensterhaft umher. Von Seiten einiger Konfektionsgeschäfte ersten Ranges, deren Spezialität Damentouilletten sind, wird, wie man uns aus Berlin schreibt, übereinstimmend darüber gemeldet: An ein Wiederauftreten der Krinoline in ihrem alten Umfange ist zunächst nicht zu denken, wahrscheinlich auch überhaupt nicht, bis es wieder einmal eine Kaiserin von Frankreich gibt. Wohl aber erfahren die Aufbauschungen der hinteren Partien der Kleider eine Erweiterung. Die sog. Turnüre, eine Halb- oder Viertel-Krinoline, die zur Hebung der Gestalt bestimmt war, wird nicht nur allgemein, sondern auch in größerem Umfange eingeführt. Nicht nur als selbstständiger Toilette-Artikel. Vielsach werden die Stahkreisen in die Kleider eingenäht werden. Schon jetzt wird bei der Mantel-Fabrikation darauf Rücksicht genommen, daß die rückwärtigen Aufbauschungen stark wachsen werden. Die Nachrichten von dem Aufstehen der Krinoline auf dem letzten Hofballe in London seien demnach auf die oben beschriebene Tourneüre zurückzuführen.

— Stadtrath und Oberbürgermeister. Aus Rudolstadt wird berichtet: Der Hr. Oberbürgermeister Neblich hat eine schriftliche Ehrenerklärung abgegeben, worin er die Stadtrathsmitglieder wegen einer beleidigenden Aeußerung um Entschuldigung bittet. Die Beleidigung soll darin bestanden haben, daß er, als er die Stadtrathsitzung verlassen hatte, in einem öffentlichen Local auf die Frage, woher er komme, geantwortet habe: „Ich komme aus dem Brummochsenstalle.“ Fünf Stadtrathsmitglieder haben ihre Funktionen wieder aufgenommen, die übrigen noch nicht.

— (Der Sohn eines Lokomotivführers.) Aus Salzburg vom 12. d. wird geschrieben: Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich heute Morgen bei dem um 7 Uhr 28 Minuten einfallenden Securdzuge knapp vor der Station Salzburg. Der den Zug führende Locomotivführer Grosselinger sah plötzlich, als er auf dem stark in die Station abfallenden Damm mit seinem Zuge daherkam, seinen 13-jährigen Sohn hinter einem Brückenpfeiler hervorspringen und sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen werfen. Der erschrockene Vater und die übrigen Bediensteten des Zuges wendeten wohl alle Mühe an, um das Unglück abzuwenden, leider vergebens, und so fand denn das Gräßliche statt, daß der Vater die Locomo-

tive und den Train über die Gleisbahnen seines eigenen Kindes dahinrollen lassen mußte. Der unglückliche Knabe, welcher von der Maschine jämmerlich verstümmelt worden war, aber noch lebend ins Spital geschafft wurde, hatte die That aus Furcht vor Strafe, die er in Folge eines ungünstigen Zeugnisses, woran er überdies auch „einige Correcturen“ vorgenommen hatte, von dem heimkehrenden Vater fürchten mußte, gethan.

— (Ein gutes Weinjahr in Sicht.) Aus dem Umstande, daß dem berühmten Weinjahre 1884 ein ebenso milder Winter vorausgegangen ist wie dem heurigen Jahre, neigt man sich vielseitig der Ansicht zu, daß auch das Jahr 1882 sowohl in quantitativer wie in qualitativer Beziehung allen Hoffnungen der Weinproducenten entsprechen werde.

— Zürich, 14. März. Nach durchgekneipter Nacht wollten letzten Samstag früh 3 Uhr zwei Polytechniker den Uetliberg bei Zürich besteigen. Sie machten Lärm in der Stadt und wurden bei der Wasserfirche von der Polizei zur Ruhe ermahnt. Bei dem darüber entstandenen Wortwechsel zog einer derselben, Blaser aus Luzern, einen Revolver aus der Tasche und schob auf den Polizeidiener, den er in die Brust traf. Der Thäter floh, wurde aber vorgestern eingebracht. Er bereut tief seine That und ist ebenso unglücklich, als der schwer verwundet im Spital liegende Polizist, ein Familienvater von 5 Kindern, dem die Kugel in der Lunge sitzt.

— (Die zuverlässige Postuhr.) Die „D. Verkehrsztg.“ theilt einen heitern Vorfall mit, welcher sich kürzlich in Braunschweig in der Münzstraße ereignet hat. Ein Landmann stand, die große Tombakuhr in der Rechten, vor dem dortigen Postgebäude. Kopfschüttelnd meinte unser Freund zu einem Herren, der einen Brief in den Briefkasten warf: „De Postuhren gahet aber höllisch vor.“ — Herr: „Wie so?“ — Landmann: „Mine Uhr is elwe, un de Postuhr“ — hier zeigte er auf die Leerungszeit des Briefkastens — „is schon twelwe“. Dabei holte er aus der Tasche einen lebernen Geldbeutel, nahm daraus den vorsichtig eingewickelten Uhrschlüssel und stellte seine Uhr auf Punkt zwölf. Der Herr lachte, das Bäuerlein aber sagte: „Lachen Sie man tau, up de Post könnt wi uns alle verlaaten, dei geiht richtig.“

— Panama, 13. März. Aus Costa Rica wird gemeldet: Ein Erdbeben zerstörte Majuela, Sanramon, Grecia, Hereda. Mehrere tausend Menschen von Majuela sind todt; die Ueberlebenden sind obdachlos. (Im Freistaat Costa Rica haben sich auch Europäer, darunter Deutsche niedergelassen. Majuela ist Ausgangspunkt der Bahn über Hereda nach Cartago. Konsulate für Deutschland befinden sich in San Jose und Punta Arenas.)

— (Das genügt.) In Newyork waren an einem der letzten Sonntage die Gläubigen in der katholischen Kirche versammelt und erwarteten den Pfarrer Agudi, der ihnen die Messe lesen sollte. Statt des Priesters kam aber eine Mittheilung desselben, daß er sich soeben mit Brigitta Welsh vermählt habe und in den nächsten Tagen ein Speisehaus eröffnen werde.

— Ueber eine Mode, die nachahmung verdient, wird aus Utica, Newyork, berichtet: Im dortigen Theater begab sich kurz vor Beginn der Vorstellung eine reich gekleidete Dame nach ihrem Plaz in den vordersten Reihen des „Dress-Circle.“ Dieselbe trug einen kostbaren Hut von den jetzt üblichen riesigen Dimensionen auf dem Kopfe. Alle Besucher, deren Plätze hinter demjenigen der Dame sich befanden, sagten sich mit Resignation voraus, das ihnen für diesmal der Anblick der Bühne völlig verborgen bleiben würde. Kaum aber hatte die Dame Plaz genommen, da hing sie den kostbaren Hut an die Lehne des vor ihr befindlichen Sitzes, zog ein schmales Häubchen aus der Tasche und schmückte mit solchem den Kopf. Das gesammte Auditorium brach ob solcher liebenswürdigen Rücksicht auf ihre Hinterleute in einen wahren Beifallssturm aus. Das Beispiel der Dame hat — vorläufig nur in Utica — Nachahmung gefunden und es wird von dort aus versichert, die Damen sehen in den Häubchen noch viel hübscher aus, als in den elegantesten Hüten.

— Die „Ehe-Zeitung“, das seit Anfang d. J. in Offenbach erscheinende „Organ für Heirathslustige“, ist an eine Berliner Annoncen-

Bekanntmachung.

Das Groß. Amtsgericht Sinsheim hat unterm heutigen Nr. 5458 folgenden Beschluß erlassen: „Die Wittve des Schneiders Heinrich Schmitt, Philippina geb. Dein von Hoffenheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuch wird entsprochen, falls nicht binnen 6 Wochen Einsprüche dagegen hier vorgebracht werden.“ Was veröffentlicht Sinsheim, den 11. März 1882 Der Gerichtsschreiber: **A. Häfner.**

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung

Bekanntmachung,

die Beschädigung der Telegraphen - Anlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe u. ausgelegt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatz und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das deutsche Reich lauten:

§. 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von Einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§. 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu Einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft u.

Karlsruhe in Baden, den 10. März 1882.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Geheime Ober-Postrath
Hef.

An die verehrlichen Zeitungs-Abonnenten.

Es wird ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Erneuerung der Zeitungsbestellungen, welche am letzten dieses Monats ablaufen, der zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorauszahlung des Betrages für die neue Bezugszeit bedarf, und daß bei Erneuerung der Bestellung auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern nur in dem Falle gerechnet werden kann, wenn die Anmeldung u. möglichst frühzeitig geschieht.

Erfolgt die neue Bestellung auf eine täglich oder wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats, oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst dann, wenn bereits eine Nummer davon ausgegeben ist, so werden die bereits erschienenen Nummern, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen des Bezuhers nachgeliefert, und hat Bez-

wird den Kindern der Maurer Karl Deck Wittve in Weiler die nachverzeichnete Liegenschaft am

Mittwoch den 5. April 1882
Nachmittags 3 1/2 Uhr
im Rathhause zu Steinsfurth öffentlich versteigert, wobei der entgeltliche Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
Gemarkung Steinsfurth.

Anschlag.
9 Ar 31 1/2 Meter Weinberg 300 M.
Die Steigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Sinsheim, den 1. März 1882.
Groß. Notar.
J. Weber.

Danksagung.

Der Vorstand des Lieberfranzes dahier, Herr Gemeinderath Phil. Schweinfurth, hat durch Fräulein Lauroy dem Rechner der Kleinkinderschule M. 60 überhandt als Erträgnis einer musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung.

Für diese reiche Gabe spricht den besten Dank aus

Der Vorstand der Kleinkinderschule:
Spath. [394]

Waibstadt.

Waaren-Versteigerung.

Wegen Wegzug von hier lasse ich **Mittwoch den 22. d. M.**

Morgens 8 Uhr

meine sämtlichen Waaren gegen baare Bezahlung einer öffentlichen Versteigerung aussetzen. Dieselben bestehen in:

Fuß-, Kurz- und Wollwaaren.

Ferner kommen zur Versteigerung ein doppelseitiger Schreibpult, zwei große Labentische mit eichenen Tischblättern, eine Brückenwaage, ein vollständiger Marktstand mit Blase, mehrere Fässer und Züber u. u., wozu ich Liebhaber freundlichst einlade.

Wilhelm Kollmar.

Ankündigung.

Freitag den 24. März, morgens 9 Uhr, läßt Elias Waidler von Kirchart 80 Str. Hen, 30 Str. Stroh, 100 Str. Dickrüben, 70 Str. Kartoffeln, 5 Dhm Most, ein fettes Schwein, 1 Wagen, Pflug u. Egge, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirre sowie verschiedenen Hausrath gegen baare Zahlung versteigern.

150,000 Mk.

liegen bei unterzeichneter Verwaltung zum Ausleihen auf liegendes Unterpfand bereit und können im Ganzen oder in Theilbeträgen von 2000 M. an abgegeben werden. Nähere Auskunft auf Vorlage der Verlagscheine wird gerne erteilt

Karlsruhe, den 1. März 1882.
Kath. Stiftungsverwaltung.
Abt. [285]

Casino-Gesellschaft Sinsheim.

Auf Grund § 19 der Statuten wird am

Montag den 20. März, Abends 8 Uhr,

Generalversammlung im Local abgehalten, wozu die verehrl. Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung.

Genehmigung des Voranschlages für das Sommerhalbjahr. Besprechung wegen der Sommervergütungen. Versteigerung der Zeitungen, Zeitschriften und einer Partie ausgeschiedener Bücher, gebundener älterer illustrierter Zeitungen.

Der Präsident.

Ips

ist wieder zu haben bei **L. Schlez** in Sinsheim.

Chili-Salpeter,

vorzüglich bewährtes Düngermittel, billigt bei **M. Elsasser** in Rohrbach.

Zur bevorstehenden Confirmation bringe mein Lager in

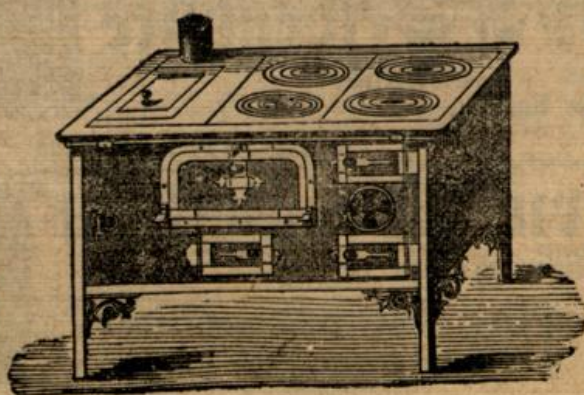
Gesang- & Gebetbüchern,

für jede Confession,

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden, zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig halte mich bei Bedarf in **Börsen, Portemannaies, Cigarrenetuis, Notes, Album, Wappen,** allen Sorten **Papieren, Schreib- und Zeichenmaterialien** bestens empfohlen.

Gustav Münzesheimer
in Sinsheim.



Kastatter Spar-
kochherde. Viele
Sorten. Besen.
Große Auswahl
Koch- u. Küch-
geschirre billigt
bei
Carl-Fischer.

terer alsdann für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzuwendende postdienstliche Bestellschreiben das Franco von 10 Pfennig zu entrichten.

Sinsheim, den 17. März 1882.
Kaiserliches Postamt:
Dehoff. [401]

Das unterzeichnete Postamt sucht bis zur Wiederherstellung des erkrankten Briefträgers Neuther einen zuverlässigen Mann für den Briefträgerdienst. Derselbe muß beim Militär gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, ebenso muß derselbe im Rechnen, Schreiben und Lesen geübt sein. Lusttragende wollen sich unter Vorlage Ihrer Zeugnisse alsbald bei unterzeichneter Stelle melden, damit die Genehmigung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion eingeholt werden kann.

Sinsheim, den 17. März 1882.
Kaiserliches Postamt.
Dehoff. [403]

Frischgewässerte
Stöckfische
bei **Theodor Hoffmann.**

Heilbronn a. N.

Zu Confirmations- & anderen Geschenken erlaube ich mir mein mit dem **Neuesten, Besten & Billigsten** reich ausgestattetes Lager in

Juwelen, Goldwaaren & Bijouterien jeder Art, Aechten Silberwaaren, Versiberten Waaren

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Ausführungen zu billigsten realen Preisen zu geneigter Besichtigung bestens zu empfehlen.

Auswahlendungen stehen portofrei zu Diensten.

Reparaturen und besondere Bestellungen werden rasch und billigt ausgeführt.

Alt Gold und Silber, Münzen, ächte Steine, Alterthümer etc. kaufe bezw. verrechne ich zu den höchsten Preisen.

Kramstrasse 1 Ludwig Kämpff, Kramstrasse 1
zunächst der Brücke. zunächst der Brücke.

Bijouteriefabrikant.

Vertreter der Württ. Metallwaarenfabrik (vorm. A. Ritter & Co.) Geislingen.

Wir wünschen

an jedem, auch dem kleinsten Orte, tüchtige Agenten anzustellen.Adr.: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Für mein **Specerei-, Farb- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann in die **Lehre**, dessen Eintritt sogleich oder bis Oftern erfolgen könnte.

[135]

Wilh. Scheeder.

Ausverkauf

zurückgesetzter Knabenhüte unter dem Fabrikpreise.

Marie Freudenberger,
[377] Modistin, Eisenbahnstr.

Weidenstamm

einen gesunden, 2,36 cbm. enthaltend, hat zu verkaufen
Christ. Brenner Wth. in Haffelbach

Sinsheim.

Färberei-Empfehlung.

Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich meine frühere Färberei wieder aufgenommen habe. Neu gemachte Erfahrungen auf dem Gebiete der Färberei setzen mich in Stand, allen in dieser Branche gestellten Anforderungen zu entsprechen. Ich werde bemüht sein, durch gute und dauerhafte Waare mir das Vertrauen einer neuen Kundschaft zu erhalten.

Geneigte Aufträge bitte ich in dem Straßenwart Ad. Schick'schen Hause an der Eisenbahnstraße neben Restaurateur Schleg abzugeben.

[341]

K. Bierling alt.

Spazier-Stöcke,

Sonnen- & Regenschirme

in schönster Auswahl billigt bei **Josef Seufert.**

Alle Reparaturen werden ausgeführt.

Neckar-Beitung.

Am 1 April beginnt ein neues Vierteljahres-Abonnement. Die „Neckar-Beitung“ ist das verbreitetste und reichhaltigste Blatt im württembergischen Unterland. Außer zahlreichen Beilagen, einem Handelsteil, täglichen Wetterberichten etc. erhalten die verehrl. Abonnenten das dreimal in der Woche erscheinende „**Heilbronner Unterhaltungsblatt**“ mit feinen Erzählungen, Schilderungen und belehrenden Aufsätzen aus der Feder best renommirter Schriftsteller **gratis**. Abonnementpreis ohne Postzuschlag nur 2 M. vierteljährlich. Alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen entgegen, zu deren zahlreicher Aufgabe wir freundlichst einladen. — **Inserate** in der Neckar-Beitung haben bei der sehr großen Verbreitung des Blattes **unmittelbaren, sichersten Erfolg**.

Heilbronn, im März 1882.

Verlag der Neckar-Beitung.

50-Pfennig-Bazar,

der u. A. enthält: Garderobe-Halter, Handtuchhalter, Schlüsselbretter, Zeitungshalter, Wandkalender, Feuerzeuge, Tabakasten, Gebretter, Rauchservice, Handschuhkasten, Photographie- und Schreib-Albuns, Thermometer mit Marmorfüße, Kaffeebretter, Zucker-, Kaffee- und Theebüchsen, Brodkörbe, Blumenvasen, Glasleuchter, Williers, Gewürzkästchen, 1/2 Liter-Deckelgläser, Wasserkrüge, Sturzflaschen, Butterdosen, Salzgefäße, Wandlampen, Besteckkörbe, Schreibzeuge, Tischglocken, Buchholzbesteck, Portemonnaies, Cigarren-Etui, Necessaires, Brieftaschen, Notizbücher, Cigarren-Spitzen mit Stui, Spiegel, Hosenträger, Spazierstöcke, Cylinderlaternehen, Botanikbüchsen, Messingleuchter, Nähstuhlen, Toilettenkästchen, Geldkästchen, Plaidriemen, Damentaschen, Holzstischdecken, Tabakspfeifen und Dosen, Frisir-, Taschen-, und Aufsteckklämme, Zahn- und Nagelbürsten, Schablonen zur Wäschstickerei, Patent-Schieferaseln mit Messingbeschläge, Wasser-Krüge und Flaschen, Armreife und Colliers, Medaillons, Agraffen, Gesundheitsstrumpfbänder, Gummihosenträger, Nadelkissen, leinene Damenkragen und Manschetten, Farben und gefärbte seidene Schälchen, leinene Taschentücher, Handschuhe, Kinderhütchen, Schleppenträger, weiße und farbige Kinder- und Frauenstrümpfe, Herren-Halsbinden mit Mechanik und zum Einhängen, Schreib- und Musikmappen, Schmuckdosen, Schwammhalter, Cruzifixe, Hänglampen von Perlen, Taschenmesser und Scheeren, Wasfergestellt, 12 Stück farbige Bleistiften, Schlüsselhaken, Haarpfeile, Möbellklopper etc. etc. und eine große Auswahl von Spielwaaren.

Theodor Hoffmann

in Sinsheim.

[375]

Filz- & Seidenhüte

(Cylinder)

in größter Auswahl bei

A. Stierle, Sinsheim.

Eiserne Tragbalken

zu sehr billigen Preisen bei

Max Sichtersheimer

in Steinsfurth, beim Bahnhof.

[263]

Strohhutgeschäft

von **G. Hertel** in Sinsheim

empfehlte sich im Waschen, Färben und Faconniren der Kinder-, Damen- und Herrenhüte nach der neuesten Mode. Neue Hüte sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben. Garnirte Hüte von den billigsten bis zu den feinsten stets vorräthig.

[357]

Tapeten-Empfehlung.

Die neue Musterkarte von der Scherer'schen Fabrik in Bammenthal ist wieder bei mir eingetroffen, und ist dieselbe durch Reichhaltigkeit der Dessins für dieses Jahr besonders gut ausgestattet. Die Preise der Tapeten sind äußerst billig gestellt.

Zugleich bringe ich mein Tapezier-, Polster- und Sattlergeschäft in empfehlende Erinnerung.

Sinsheim, im Februar 1882.

Jakob Gmelin, Sattler und Tapezier.

823,600 Mark

Stiftungsgelder hat im Auftrag zu 4 1/2% an I. Stelle in beliebigen Posten auf Liegenschaften anzuleihen. Verlagscheine erforderlich. **C. G. Gutmann** in Heidelberg, Mohrbacherstraße Nr. 37.

[228]

Abonnements-Einladung.
auf das
Frankfurter Journal
und
Frankfurter Presse mit Handelszeitung.
267ter Jahrgang.

Das „Frankfurter Journal und Frankfurter Presse mit Handelszeitung“, das einzige dreimal täglich erscheinende liberale Organ für **West- und Südwest-Deutschland**, ist in der glücklichen Lage, politisch wie kommerziell völlig unabhängig zu sein. Grundsatzlose Rechthaberei, welche stellenweise sich vermischt, den Schild des entschiedensten Freisinn vor sich herzutragen, liegt uns ferne. **Unser entschiedener Freimuth** wird durch die zwei Rücksichten bedingt:

Wir gehen sachlich prüfend den wirtschaftlichen Bedürfnissen eines **selbständigen Erwerbslebens** in Stadt und Land nach; und wir stehen ein für die gesellschaftlichen Forderungen eines **freibeitlich sich entwickelnden deutschen Bürgerthums** in Stadt und Land!

Dementisprechend bewährte Mitarbeiter!

Rascheste und zuverlässigste Berichterstattung!

Den **lokalen und provinziellen** Angelegenheiten, sowie den **communalen** Vorkommnissen, wird in besonderen Rubriken nach wie vor **gehörend große Aufmerksamkeit** zugewendet.

Der **Handelstheil** enthält eine besonders reiche Auswahl von Original-Artikeln auf den Gebieten des Handels, des Gewerbes, des Kunsthandwerks, der Industrie, des Versicherungswesens, der Land- und Forstwirtschaft, und wird durch eine sehr ausgedehnte telegraphische Berichterstattung von allen wichtigen Handelsplätzen des In- und Auslandes allen Anforderungen gerecht. Durch unsere vorzüglichen Verbindungen sind wir in die Lage gesetzt, durch prompteste und zuverlässigste finanzielle Berichterstattung unsere Leser zu unterrichten. — Wöchentliche Verlosungs-Anzeiger.

Das **Feuilleton** des „Frankfurter Journals“ zeichnet sich durch seine Reichhaltigkeit von sämtlichen deutschen Zeitungen aus und zählt eine Reihe der besten deutschen Schriftsteller unter seine Mitarbeiter. Die Leser werden darin über alles Neue aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften instruiert und erhalten außerdem eine Fülle von Unterhaltungsstoff, sowohl in den Rubriken „Theater, Kunst und Wissenschaft“ und „Kleine Chronik“, wie in dem täglich erscheinenden belletristischen Beiblatt

„**Didaskalia.**“

In der letzteren beginnt soeben der Abdruck des Romans

Rolla,

das Trauerspiel einer Schauspielerin.

Von **Richard Voss.**

Der rasch berühmt gewordene Verfasser bietet darin die spannenden Memoiren einer bekannten Tragödin, die in einem Lebensdrama keine mindere Rolle spielte als auf der Bühne.

Man abonniert bei allen Postämtern zum Preise von **M. 6. 25 Pf.** pro Quartal, sowie bei den bekannten Agenturen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die bis Ende März erscheinende Nummern, sowie den **Verlosungs-Kalender** für 1882 gratis und franko nachgeliefert.

Frankfurt a. M., im März 1882.

Administration des **Frankfurter Journals**
und **Frankfurter Presse mit Handelszeitung.**

[373]

Gold- und Silberwaaren:

Galskettchen, Medaillons, Garnituren, Broschen, Boutons, Pendants, Manschetten- und Hemdenknöpfe, Ringe, Kreuze, Armreife, Schlüssel etc. etc. Silberne Es- und Kaffeelöffel, Dessert-Messer, Salatz-Tranchier- u. Kinderbesteck, Serviettenringe, Theesiebe, Punsch- u. Sauce-Löffel etc. etc. empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Ed. Schick, Uhrmacher, Sinsheim.

Hugo Seufert in Sinsheim,

Ecke der Haupt- und Wilhelmstrasse,
empfehlte sein **großes Lager** in

Spazier-Stöcken,

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.

Reparaturen jeder Art werden bestens ausgeführt.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

jetzt mit grösserer **Mälzerei u. Brauerei** verbunden, beginnt den **Sommerkursus am 1. Mai.** — Programme sendet auf Wunsch

[268]

Die Direction: **Dr. Schneider.**

Das Etablissement

für
Seide- Manufactur- Mode- Waaren
und **Confection**

Waibstadt — **Ph. Schäfer jr.** — Waibstadt

empfehlte für die bevorstehende **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ein sehr reichhaltiges Lager in allen **Nouveautés:**

hochfeine **Damen-Jaquets & Mantillen** v. M. 7.— Pf. an
glatte und gemusterte **Kleiderstoffe** 25 „ „
reinwollene **Buckskin.** 1.50 „ „
Herren- & Damen-Schirme 1.50 „ „
reine Seide „ „ 5.— „ „
weiße **Gardinenstoffe** „ „ 12 „ „
feine **Elsässer Cattune & Crettones** „ „ 20 „ „

Besonders mache auf feine reinwollene **Cachemires** **schwarz und farbig**, sowie weiße **Mulle** und **Batiste** für **Confirmanden** aufmerksam.

Strohöhute

A. Stierle.

in großer Auswahl billigt bei
[402]

Die Vereinsbank in Berlin, (Actien-Gesellschaft.)

Grundcapital: 30 Million. M., hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. M.,
übernimmt

Die **Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Wertpapiere** zum **offiziellen Tagescours der Berliner Börse**, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Anlaß gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umläufe ein **Sehtel Procent.**

Die **Controlle der Verlosungen**, die **Einholung neuer Couponsbogen**, sowie die **Einziehung von Zinscoupons**, **Dividendencheinen** und **ausgeloosten Stücken**, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die **Kunden der Bank kostenfrei** besorgt.

Verwerbung von in hiesiger Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Parleone auf börsengängige Wertpapiere werden zu 5—7% per annum gewährt.

Die **Verzinsung für Baareinlagen** beträgt derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 1/2 Procent	} Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2 tägiger „	3 „	
nach 14 „ „	3 1/2 „	
nach 6 wöchentlicher „	4 „	
nach 3 monatlicher „	4 1/4 „	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktag.

Die **Wechselstube** der Bank ist angewiesen, über Auslösung von Effekten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen gibt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.

Berlin, November 1881.

Die **Direction** der **Vereinsbank.**

Carl Hochstetter, Eppingen.

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien, Prioritäten, Anlehensloosen** etc.

Effectuirung von **Börsenaufträgen** für **Frankfurt a. M., Berlin** und andere Börsenplätze zu coulanten Bedingungen.

Umtausch fremder Münzsorten und Banknoten. **Discontirung, Auszahlungen** und **Wechsel** auf **New-York** und sämtliche Nebenplätze der Vereinigten Staaten.

Einlösung von **Zins- und Dividenden-Coupons** ohne Abzug, resp. zum **Tagescours.** **Besorgung** neuer **Couponsbogen.**

Auskunftsertheilung bei **Kapital-Anlagen**, sowie **Nachsehen** von **Ziehungen** bereitwillig und gratis.

Prompte, billige und gewissenhafte Ausführung aller **Aufträge.**

Lehrling gesucht

für eine **Colonial-, Mehl- & Samenshandlung** en gros & en detail in **Heidelberg.** Auskunft ertheilt die **Expedition.** [350]

Spis

ist von **Montag** den **20. d. M.** an täglich zu haben bei

Joh. Richter,

zum **deutschen Kaiser** in **Steinsfurt.**

Wir empfehlen bestens:

Inzerner (blauer) Klee-
deutschen (dreiblättr.) samen,

Esparsetten,

Wicken,

Sommer-Weizen.

Gebr. Oppenheimer.



Fitz- und Seidenhüte (Cylinder)

schwarze Fitzhüte für Confirmanden von 2 M. 40 Pf.
an, in größter Auswahl bei

Adam Schick, Hutmacher.

Tuch- & Mode-Waaren

von

K. Blum in Sinsheim.

Für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommerzeit habe ich mein Lager ganz neu ausgestattet und empfehle nachverzeichnete Artikel zu den billigsten, aber festen Preisen:

Schwarzes Tuch- und Buckskin.

Farbigen Buckskin zu ganzen Anzügen und Sommerüberziehern in den anerkannt solidesten Fabrikaten u. prachtvollen Dessins.

Billigen Buckskin für Knaben-Anzüge.

Schwarze und farbige Cachemires, Alpaccas und Beiges und sonst die neuen Kleiderstoffe von den feinsten, bis zu den billigsten Sachen.

Farbige Cretonnes in glatt und gemustert in großer Auswahl.

Auch in Ausstattungsgegenständen ist mein Lager neu eingerichtet, insbesondere in Möbel-Klips, Damast, Drill, Barchent, weiß Damast, Pique, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ weiß Feinen, Madapolam $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$, Cretonne, Schirting, Gebild und Vorhangstoffe zc.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

K. Blum.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. und Spezialist f. Trunksuchtsleidende **H. Konechny**, Berlin, Invalidenstr. 141. Älteste deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Vemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Dickrüben

150 Zentner sind zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Freimüller Wtb.** „zur Krone“, M a u e r. [384]

Ungar-Weine

sind die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiß und rothe anbiete, für Kranke zc. unübertrefflich.

Ullingen (Wtbg.) A. Kirchner.

Technicum Mittweida.
(Sach.-en.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Baumwollene und halbwollene Strickgarne

in den neuesten Farben und Melangen empfiehlt

G. Speiser.

Strick- und Webgarne

zu billigen Preisen bei
[381] **Wilh. Scheeder.**

Kirchardt.

Schaukeln, Reit- und Gartenspaten empfiehlt billigt **Aug. Dehoff.**

Kuhwagen,

einen neuen, hat billigst zu verkaufen
W. Ruppert, Wagner
[349] in Neckarbischofsheim.

Sonntag den 19. März, Nachmittags 3 Uhr,
findet in Hossenheim ein

Kirchen-Gesangfest

statt, unter Mitwirkung der Gesangsvereine von Hossenheim, Reichen, Rohrbach und Steinsfurth, zu welchem freundlichst einladet
[383] **Schück, Pfarrer.**

Prima Brauerpech

empfehlen zur geneigten Abnahme billigt
J. Neuß, Seifensieder, Sinsheim Eisenbahnstraße.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat das Schreinerhandwerk zu erlernen, kann sogleich oder auf Ostern in die Lehre treten bei

Johann Hesch, Schreinermeister
in Sinsheim.

Offene Lehrstelle

für einen jungen Mann mit guten Schulzeugnissen in einem Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft Heidelberg's.

Näheres bei der Expedition ds. Blattes. [336]

Geriffene Erbsen, Linsen, Bohnen, Einkorn per $\frac{1}{2}$ 20 Pf., sowie täglich frisches **Kornbrod** per $\frac{1}{2}$ 11 Pf. bei
Bäcker Philipp Kolb.

Kunstmehl

in jeder Sorte,

Erbsen,

Linsen,

Gerste,

Einkorn,

Haberkerne,

grüne Kerne,

Reis,

Sago und Kernengries

empfehlen in bekannter Güte

K. Spiegel in Sinsheim, wohnhaft an der Hauptstraße neben der Bierbrauerei von A. Heiß.

Kleesaamen

Lyerne (blauer), Rothkleer (dreiblättriger), 1881er Gewächs, empfehlen billigt
Gebrüder Ziegler.

Ein

möbliertes Zimmer

und der 2. Stock meines Hauses ist sogleich zu vermieten bei
[305] **G. Heyd, Bäcker.**

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher der Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In Sinsheim nur allein ächt zu haben bei **Wilh. Scheeder**, in Hilsbach bei **Aug. Bauschlicher**, in Waibstadt bei **J. Zeitz.** [1637]

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solch Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.